

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

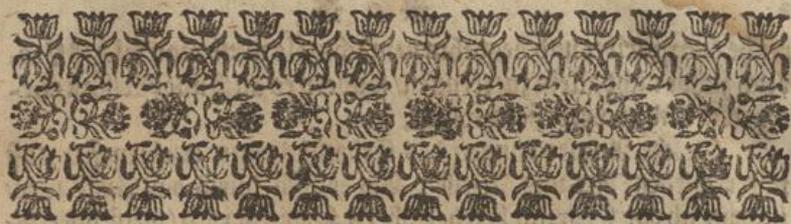
Heinrich Hessens ... Neue Garten-Lust

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1706

Das erste Capitel/ Was bey Anlegung des Gartens zu beobachten ist

[urn:nbn:de:bsz:31-333565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333565)



Das erste Capitel/

Was bey Anlegung eines Gartens zu beobachten ist/ und wie das Erdreich zuerkennen/ auch so mangelhaft zu verbessern/ und was sonst dabey nöthiges zu beobachten.

Wenn ein wohlerfahrender Gärtner will einen rechtshaffenen Lust-Garten anrichten/ so muß er vor allen Dingen 3. Stücke/so das nöthigste sind/ wohl wissen zu beobachten; Als erstlich unter welchen Clima der Ort liege/ ob dasselbe warm oder kalt? Zum andern/ ob das Erdreich trocken oder wässerig ist? Und drittens/ ob er die freye Sonn und Luft haben kan oder nicht? Wo diese 3. Hauptstücke nicht können zur Garten Verbesserung gebracht werden/das der Ort darzu tüchtig sey/so ist zu ratthen man lasse den Ort fahren/ und erwähle einen bessern. von der Beschaffenheit und Natur des Erdreichs muß ein Gärtner gute Wissenschaft haben/ weil nicht ein Erdreich oder Boden wie das andere gear- tet ist/ denn es findet sich an einem Ort ein guter fetter Grund/ bald darneben auch ein Magerer / und denn bald ein Sandigter/ auch wohl ein harter Kleyichter und auch wohl ein Steinichter; wie mirs denn selber bey meinen Garten- Bau also ergangen ist/ das ich oft in einer Gegend wohl vier Arten Land habe angetroffen; Weil nun die ungeschlachten Boden nicht ehe zu einen Garten können gebraucht werden/ eheund bevor sie zuvor zu einen guten Erd-
A
reiche

reiche temperiret und begehrt gemacht/ als muß man solches Erdreich zuvor nicht allein zuerkennen/ sondern es auch mit Fleiß zu corrigiren/ und zu verbessern wissen.

Solche Anmerkungen des Erdreichs/ nun erzeigen sich auff unterschiedene Art und Weise; Als erstlich durch das Anschauen/ in dem ich ein Erdreich besche/ ob es schwarz/ roth/ weiß oder Aschenfarb sey/ unter welchen das Schwarze allemahl vor das beste gehalten wird: sonderlich wenn es mit etwas Sand untermenget/ auch sein feist und etwas feucht darbey ist. Solches nun ist leicht in dem Unkraut zuerkennen/ ob es geil oder dürr wächst; ist es geil/ so ist der Grund gut/ wo nicht/ so ist er mager. Im Anrühren kan man solche Erden auch ziemlicher massen erkennen/ wenn man eine Hand voll aus dem Grunde nimmt/ und dieselben in der Hand zusammen drücket/ läßt sie sich im Klumpen ballen/ ist schwer/ und hat einen lieblichen Erde-Geruch/ so ist es eine Anzeigung eines guten Erdreichs/ weil ein Hagere solches nicht thut/ sondern einzn unlieblichen Geruch von sich giebt/ sonderlich wenn es gereget hat/ und darbey muß man es erkennen.

Weil nun das Schwarze/ wie vor erwühnet/ das beste ist/ so ist solches zu einem Lust- Küchen- und Baum-Garten zu erwählen; Weil mans aber nicht allemahl kan haben/ wie man es gerne wolte/ so muß man nach Möglichkeit das böse ungeschickte verbessern so gut man kan; Als einem Sandigtem ist leicht zu helfen/ wenn man alten Mist/ und was man in denen Land- Straßen/ und wo einige Vieh-Trifften hingehen/ oder in denen Thoren/ wo das Vieh täglich ausgehet/ sammelt/ über das Land bringet/ und fleißig umgräbet/ so wird es bald zu recht. Einem kleyichten/ feuchten/ kalten Erdreich ist auch endlich zu helfen/ wenn man ein gut theil Asche von denen Saiffensiedern/ guten Pferde- Mist/ und ein gut theil truckenen Sandt zusammen bringet: solches alles wohl durchgräbet/ so wird es endlich auch geschlacht und mürbe gemacht/ und wenn etwa Salpeter darinne/ wird solcher heraus gezogen durch die Asche/ dadurch denn das Land erwärmet/ und die übrige Feuchtigkeit auch verzehret wird. Einen steinigten Grund ist nicht besser zu heiffen/ denn wenn
man

man tlesse lange Gräben machet/ die Steine außwisset/ und die Gräben allemahl mit guter Erden wieder ausfüllet/ so lange bis man zu Ende kommet. Einen nassen und feuchten Boden kan man auff keinerley Weise besser helfen/ als das man zuförderst rings umb dem Platz Gräben führet/ das sich das Wasser kan einziehen/ und als denn den Ort mit der ausgeworffenen Erde verhöhet/ auch wo es weiter nöthig/ Gräben oder Teiche in den Garten machen lässt/ so wird sich das Wasser wohl abziehen und der Grund trucken werden. Das Erdreich muß mit Schaaß- oder Pferde- Mist/ welcher auch ziemlich trocknet/ wohl bedungen werden. Wenn also diese vorgeschriebene Regula von einem Gärtner/ oder wer sonst einen Garten will bauen und anrichten/ wohl in acht genommen werden/ so kan er ein gut Erdreich bekommen/ und nach seinem Wunsch hinein pflanzen/ was er will/ es wird alles glücklich und wohl gerathen.

* Doch hat man hierbey zu mercken/ das wenn der Platz des Gartens nicht gar gleich ist/ man die Hügel erniedriget/ und die Gruben ausfüllet: weil an Gleichheit des Places viel gelegen. Wenn nun also der Platz gleich/ so muß man durch Rajoniren der Erde ferner forthaten: und also das durchgearbeitete Land mit Mist/ der zu Erden worden ist [oder so ferne es im Blumengarten mit solcher Erde/ welche bereits ein Jahr in den Küchen-garten gelegen] überschütten: und also ein Jahr unbesäet liegen lassen. Bey denen sumpffichten Orten hat man zu beobachten: das wenn solche zutieff/ man sie vorher mit Steinen und Graß ausfüllet/ und als denn erst mit guter Erde ein biß anderthalb Ellen hoch überschütte. Doch muß ich dieses hier noch gedencken/ das/ wenn das Erdreich gar zu gut/ solches vielmehr den Wurkeln und Zwiebeln Beyfäse/ als Blumen giebet.

Wenn man gar ein zu unbändiges Land solte finden/ das sich von voriger Materia nicht wolte bändigen und zwingen lassen/ so muß man ein guten Theil der vorgedachten Aschen an die Hand schaffen/ solche dücke über das Land streuen/ etliche Wochen lassen liegen/ und hernach umbgraben/ auch etwas Kalk darunter mengen/

* o *

und denn wieder dicke überstrecken/ wieder liegen lassen/ und alsdenn umbgraben/ so wird es sich geben/ und mürbe und fruchtbar werden.

Das ander Capitel/

Wie am süglichsten ein Lust-Garten kan angeleget werden/ und was ferner dabey zubeobachten ist.

Weil zuvor kürzlich ist angezeiget worden/ wie man nach Nothdurfft das böse Erdreich kan verbessern/ also soll anjezo auch karglich gehandelt werden wie man einen Lustgarten soll anlegen; Und da muß ein verständiger Gärtner vor allen Dingen hinsehen/ daß er den Lust-Garten an einen solchen Ort anlege/ wo er von denen schädlichen Nord- und Ost- Winden befrehet seyn möge. Denn wenn ein Garten solte den Nord- und Ost- Winden unterworffen seyn/ würde ein Gärtner von seinen Gewächsen und Pflanzung derselben wenig Nutzen erlangen.

* Derowegen soll man sehen/ daß man einen solchen Ort erwehle: der gegen Mitternacht entweder durch Gebäude/ oder durch einen dichten Wald/ oder hohen Berg verschlossen sey: so wird auch eben gar dienlich seyn/ wenn der Garten gegen Mittag nicht so gar schnurgleich/ sondern ein wenig abwärts lieget: weil alsdenn die Sonne desto stärker demselben überscheynen; und bey einfallenden Regen- Wetter das Wasser desto besser ablauffen kan.

Man pfleget auch (so viel immer möglich ist) solche Lustgärten nahe an des Fürstl. oder andern Herren Pallästen oder Wohnhäusern anzulegen/ damit solche hohe Personen dieselben auff ihren Schlössern täglich können beschauen/ und dadurch zu destomehrer Lust und Ergößlichkeit ferner angereizet werden. Wosfern aber nun dergleichen Gelegenheit oder Commodität nicht vorhanden/ dennoch dem Herrn einige Ergößlichkeit nahe an seinem Wohn-Hause
oder